

Kirchliche Nachrichten der Katholischen Kirchengemeinden in Rottenburg am Neckar

Das Glaubensbekenntnis des heiligen Mauritius

Der älteste Bericht über das Martyrium des heiligen Mauritius und seiner Gefährten geht auf Bischof Eucherius zurück, der im 5. Jahrhundert Bischof von Lyon war. In ihm findet sich das „Glaubensbekenntnis“ des heiligen Mauritius. Um dieses richtig einordnen zu können, muss man Folgendes bedenken: Kriegsdienst, Soldatendienst war damals eine unhinterfragte Tatsache und Notwendigkeit. Unsere heutigen moralischen Maßstäbe, Diskussionen und Anfragen an den Sinn des Krieges gab es damals nicht. Vor diesem Hintergrund muss man die Situation des Martyriums der thebäischen Legion sehen und die Konfliktlage des Offiziers Mauritius und seiner Gefährten: Der Eid auf den Kaiser und der Gehorsam, den sie dem Kaiser geschworen haben einerseits und ihr christlicher Glaube andererseits. Sie entscheiden sich, Gott mehr zu gehorchen als dem Befehl des Kaisers und weigern sich, gegen ihre Glaubensgenossen zu kämpfen. Eine damals ungeheure Verweigerung. Sie folgten ihrem Gewissen und nahmen das Martyrium auf sich. Der Bericht von Bischof Eucherius, in dem Mauritius auftritt und redet, spiegelt diese Gewissensentscheidung wider. Dem Glauben treu zu sein, ihn nicht – wie im Märchen von Hans im Glück – gegen immer Billigeres und nur vermeintlich Besseres langsam aber sicher einzutauschen und seinem (gebildeten) Gewissen zu folgen, es nicht blenden oder betäuben zu lassen – darin kann auch heute, trotz der vielfach anderen Zeit, der heilige Mauritius ein bleibendes Vorbild für uns sein.

Mauritus: „Kaiser, wohl sind wir deine Soldaten; nichtsdestoweniger – wir bekennen es offen – stehen wir im Dienste Gottes. Dir gehört unsere Tapferkeit im Krieg, Ihm unser schuldloses Leben. Du gibst uns Sold für unsere Strapazen; Er schenkt uns den Anbeginn alles Lebens. Nicht einmal auf kaiserlichen Befehl dürfen wir unseren Gott und Schöpfer verleugnen, unsern Gott, der auch dir Gott und Schöpfer ist, magst du es wollen oder nicht. So du uns nicht zwingst, Ihn durch solch grausame Bluttat zu beleidigen, werden wir dir weiterhin Gehorsam leisten, wie wir es bis anhin getan. Andernfalls ziehen wir es vor, Ihm mehr zu gehorchen als dir. Gegen jeden Feind bieten wir dir unsere Hand; sie mit dem Blut Unschuldiger zu beflecken, widerspricht unserer Überzeugung. Unsere Rechte kämpfen gegen Gottlose und Feinde; Fromme jedoch und Mitbürger metzelt sie nicht nieder. Für unser Mitbürger ergriffen wir die Waffen, nicht gegen sie. Um der Treue willen kämpften wir. Wie aber können wir die Treue halten, wenn wir dieselbe Treue unserem Gott versagen? Vor allem schwuren wir Gott, dann erst dem Heeresführer. Unserem zweiten Eid darfst du nicht trauen, so wir den ersten gebrochen.“ (Aus der Passion der Märtyrer von Acaunus, Eucherius von Lyon † 450; Codex Parisiensis 9550, 7. Jh.)

Pfarrer Dr. Hans-Michael Schneider